

Die Salzburger Emigranten in Bütow

Kreplin, 2010

Nach:

Fritz Ströfer: Marschzüge der Angesehenen

Die XVII Marschzüge der „Angesehenen“ Salzburger Emigranten von Salzburg nach Ostpreußen im Jahre 1743

Nachdruck des 3. Teiles der „Ausführlichen Historie der Salzburger Emigration“ von J. M. Teubner (Leipzig 1733)

Aktualisiert durch einen Nachtrag mit ausführlichen Ergänzungen, Familien- u. Ortsregister, Kommentaren, Vergleichen und Zusammenfassungen von Fritz Ströfer.

Salzburger Verein e. V., Bielefeld 1995

(Hinweis: # bezeichnet die Seitenzahl)

[Teil I: Teubner 3. Teil]

#61 Das II. Capitel

Beschreibt diejenigen Emigranten/ welche nach Preußen gezogen seyn/ um sich daselbst häußlich niederzulassen.

...

#62 Der I. Zug aus Saltzburg

.. am 4. Junii, ...

#68 §. 8.

Darnach nahmen sie ihren Weg auf Berlin, und es ist weiter nichts merkwürdiges vorgegangen. Sie reiseten zu Lande nach Preußen, und kamen am 26. Julii auf Dantzig. (h) Weil sie nun allhier gantz besonders aufgenommen worden, so wollen wir solches etwas ausführlicher erzählen. ...

#73 Der II. Zug aus Saltzburg

Am 14. Junii, ...

#79 §. 5.

Als unsere Saltzburger den 18. Jul. nach Spandau kamen, ...

#80 ... Darauf reiseten sie frölich auf Berlin.

§. 6.

Von hier nahmen sie ihren Weg auf Stettin, und wurden daselbst zu Schiffe gebracht, um über die See nach Preußen zu gehen. Zwey hundert und 30. Personen aber reiseten zu Lande, und wanderten durch das Brandenburgische Pommern. Weil nun Bütow gantz an der Grentze dieses Landes liegt, und der letzte Brandenburgische Ort ist, von welchem man so gleich in das Polnische Preußen einrückt, so wollen wir von ihrer Aufnahme allhier eine ausführliche Nachricht mittheilen. (h) Am 10. Aug. lieff hier die Nachricht ein, daß an demselben unsere Emigranten ankommen würden. Der Rath machte dannhero alle Anstalt, dieselben wohl zu empfangen und zu bewirthen. Die beyden Prediger nebst dem Rector und der Schule bereiteten sich, diese Fremdlinge öffentlich einzuhohlen. Man wartete von 2. biß 5. Uhr auf sie ehe sie von Rummelsburg anlangten, wo sie in der vorigen Nacht ihr Quartier gehalten hatten. Eine große Menge Volcks gieng ihnen vor die Stadt endgegen. Unter diesem befand sich auch ein Catholischer Pfaffe, der auf einem benachbarten Dorffe wohnt, und seine Amts-Verrichtungen auch in hiesiger Catholischer Kirche verwaltet. Er war mit Fleiß hieher gekommen, um den Einzug dieser Leute anzusehen. Doch hatte er sich vorher in der Stadt toll und voll gesoffen, damit ihm die Gedancken desto häuffiger zuflössen, wenn er sich mit denen Saltzburgern in ein Gespräch einlassen würde. Da nun diese angekommen waren, wollte er sein Vorhaben ins Werck richten, auf daß es nicht schiene, daß er so viel Brandtwein vergeblich eingenommen

(h) Wir setzen dieses aus der schönen Nachricht, die uns der gelehrte Candidatus Ministerii, Herr Joh. Christ. Cunitius, von dort aus überschicket hat, welches wir mit großem Danke erkennen.

^{#81} hätte. Aber die Emigranten begegneten ihm so gründlich, daß er mit Schimpf und Schande abziehen musste. Unterdessen rückten sie näher an die Stadt, und grüßeten jedermann auf das freundlichste. Die Prediger, der Rector nebst der Schule, und etliche Raths-Verwandte, warteten ihrer nicht weit von der Stadt auf dem Felde. Hier hielten unsere Saltzburger stille, und man sunge: *Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort, etc.* Darauf redete sie der älteste Prediger, Jac. Hävelcke, also an: *Komm herein, du Gesegneter des HErrn, warum stehest du draussen?* Gen. XXIV, 31. Anfangs fragte er sie, ob sie wohl gesegnete des HErrn wären, da sie so viel Verfolgungen ausgestanden hätten, und fast nackend während davon gejaget worden? Doch zeigte er ihnen bald, daß man einen Unterschied machen müste unter dem Seegen des HErrn im Leiblichen und Geistlichen. Diesem letztern eignete er ihnen zu, und wünschte ihnen ferner denselben. Zuletzt redete er sie nochmahls also an: *Kommt herein, ihr Gesegnete des HErrn, warum stehet ihr draußen?* Darauf gieng die Schule und der Rector. Hernach folgten die beyden Prediger, welche den Candidatum, der mit denen Emigranten angekommen war, und sie auf dem Wege im Christenthum erbauen sollte, wie auch den Commissarium, in der Mitten führten. Hinter diesen wanderten die Saltzburger Paar-weise. Die Krancken, Schwachen und Müden aber fuhren auf den Wagen. Im Gehen wurde gesungen: *Wer nur den lieben GOTT läßt walten, etc.* Als sie nun auff dem Marckte angelanget waren, theilte man ihnen Billets aus, wo sie ihre Herberge haben sollten. Ein Raschmacher bekam einige von ihnen. Er hatte aber keinen Raum vor sie gemächt, ob es gleich allen Bürgern vorher war angesaget worden. Drum fanden sie ihn auch nicht, da sie sich in seinem Hause einstellten. Und weil sie mochten gesagt haben, daß sie daselbst keinen Raum vor ihre Pferde anträffen, so lieff dieser unbarmhertzig Mann, der sich vorher versteckt hatte, zu dem Commissario und Billetier auf dem Marckt, und klagte ihnen, daß er vor die angekommenen Emigranten keinen Raum in seinem Hause hätte. Er fügte noch dieses hinzu, daß sie mit dem Platze nicht zufrieden wären, welchen er ihne angewiesen, so daß sie auch verdrüßliche Reden gegen ihn ausgestoßen, Doch dieses verhielt sich nicht also, da man Nachfrage deswegen angestellet hatte. Der Commissarius antwortete ihm: *Mein lieber Mann, man wird euch nicht zwingen, Saltzburger einzunehmen, wenn ihr von freyen Stücken keine haben wollet. Wollet ihr es nicht thun, so mögt ihrs bleiben lassen; und wenn die Saltzburger nicht zufrieden seyn wollen, so sagt ihnen nur, daß sie zu mir kommen sollen.* Dieses war allhier der erste, welcher sein Hertz vor ihnen verschlossen

^{#82} hatte. Hingegen bezeigte sich ein Catholischer Schuster ganz anders, bey welchem man keine einquartieret hatte. Er bath freywillig, daß man ihm etliche zu verpflegen übergeben möchte. Als er nun 12. Personen erlangte, so bewirtheete er sie aufs beste, aus der Ursache, weil er auf seiner Wanderschaft in ihrem Lande auch viel Guts genossen. Nachdem sie nun alle vertheilet worden, so bekamen sie von ihren Wirthen, die Aecker besitzen, Stroh, Haber, und Heu meistens umsonst, damit sie ihre Pferde füttern konten. Sie selber aber wurden im Leiblichen auch wohl verpfleget. Nach der Mahlzeit hörte man nichts von ihnen, als die Worte: *GOTT vergelte, Vergelts GOTT tausendmahl.* Hierbey reichten sie einem jeden im Hause die Hände, den Kindern so wohl, als den Eltern, und bedanckten sich auf das demüthigste. Des folgenden Tages, der zu ihrer Ruhe allhier bestimmt war, hörten sie früh eine erbauliche Predigt, welche der älteste Prediger Hävelcke ablegte. Er lobte nicht nur ihren Glauben, sondern vermahnte sie auch zu fernerer Beständigkeit. Nach vollendetem Gottes-Dienste sammlete man vor denen Kirch-Thüren eine Collecte, welche sich bey nahe auff 100. Fl. Polnisch, d. i. 33 Thlr. 8 Gr. Belieff. Mittags wurden sie zusammen in dem Rath-Hause gespeiset, dabey ihnen die Herren des Rathes selber aufwarteten. Der älteste Prediger aber schenckte ihnen einige Bibeln, Gesang-Bücher und Catechismos. Nach der Mahlzeit danckten sie GOTT hertzlich mit Beten und Singen. Man hate vor dem Rath-Hause wieder ein Becken ausgesetzt, darin diejenigen, welche vergessen hatten in der Kirche etwas zu geben, wie auch ein jeder vorbegehender, zur Collecte vor die Saltzburger eine milde Gabe legen könnten. Nachmittage um 5. Uhr versammelten sich die Emigranten auf dem Marckt, wo ihnen der Candidatus eine Rede hielt über die Worte: *Ihr waret wie die irrenden Schaaf, aber nun seydt ihr bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen, 1. Petr. V, 25.* Des Abends bereiteten sie sich zu ihrer Abreise, welche des folgenden Tages vor sich gehen sollte. Unterdessen genossen sie von ihren Wirthen noch alle Liebe und Güte. Einige kauften sich Proviant auf den Weg; andere bekamen dergleichen von ihren Wirthen, wofür sie ihnen tausendfachen Dank abstatteten. Denn sie besorgten nicht ohne Ursach, sie würden in Polen wenig erhalten. Als nun der 22. erschienen war, so begaben sie sich des Morgens um 4. _Uhr auf die Reise. Eine Escorte von einer Compagnie Dragoner begleitete sie, wie auch die folgenden Hauffen, biß sie durch das Polniache Preußen marschiret waren. Sie nahmen ihren Weg auf Behrend, welches ein Papistisches Stätgen in Polen ist, und 4. Meilen von hier lieget. In diesem

^{#83} mussten sie des Nachts verbleiben. Die Einwohner aber bezeigten sich so unbarmherzig, daß sie denen Saltzburgern keinen Bissen Brods geben wollten. Sie nahmen so gar die Eymen von denen Brunnen, damit sie nicht Wasser zu trincken bekommen möchten. Endlich brachten noch die Dragoner durch ihr Bitten so viel zuwege, daß sie ihnen um Geld verkaufften, was sie nothwendig begehrten. Doch mussten sie alles doppelt bezahlen. Und es kostete viel Mühe, ehe man sie in den Häusern beherbergen wollte. Soweit gehet der blinde Religions-Eyfer; daß man auch alle Pflichten bey Seite setzt, die ein Mensch dem andern zu erweisen verbunden ist. Wo bleibt denn die Lehre Christi: Liebet eure Feinde? Da nun die Papisten gegen die unschuldigen Saltzburger so unchristlich handeln, die ihnen nichts zuwider gethan haben, wie müssen sie sich nicht gegen diejenigen bezeigen, von welchen sie seyn beleidiget worden? Und solche Lehren predigen ihnen ihre Pfaffen, die ausdrücklich wider GOTTes Geboth streiten. Hieraus kann man deutlich die Unrichtigkeit ihrer Lehre erkennen, und wie weit sie von der Lehre Christi abweicht. Denn er spricht: Wer von GOTT ist, der höret GOTTes Wort. Darum höret ihr Papisten nicht, denn ihr seyd nicht von GOTT; Joh. VIII, 47.

^{#83} Der III. Zug aus Saltzburg
Am 17. Junii ...

^{#95} Der IV. Zug aus Saltzburg
Beym Ausgange des Junii ...

^{#101} §. 6.

Von Berlin aus begaben sie sich nach Stettin, wo sie in Schiffe gesetzt, und nach Preußen abgeföhret wurden. Nur 228. Personen, welche über 60. Wagen bey sich hatten, verfolgten ihre Reise zu Lande. Den 24. Aug. kamen sie nach Marienwerder ...

^{#102} Der V. Zug aus Saltzburg
.. am 27. Jun. ...

^{#129} Der VI. Zug aus Saltzburg
Am Anfange des Julii ...

^{#152} Der VII. Zug aus Saltzburg
Am 13. Julii ...

^{#173} Der VIII. Zug aus Saltzburg

...
^{#175} §. 3.

Auf ihrer ferneren Reise ist nichts besonderes vorgegangen, welches verdienet aufgezeichnet zu werden. Nur dieses wollen wir allhier anmercken, daß sie sich auf dem Wege nach Preußen wiederum getheilet, und die meisten zu Wasser dahin abgefahren, 300. Personen aber zu Lande gereiset seyn. Den 5. Sept. Abends um 9 Uhr kamen sie nach Bütow, wo man sie erst des folgenden Tages vermuthet hatte. (c) Weil aber der Commissarius eilte, und zugleich den rechten Weg verfehlet hatte, so geschah ihre Ankunft sehr späte. Doch machte man ungesäumt Anstalt, daß sie in einer Stunde einquartirt wurden. Man verpflegte sie auff's beste, nachdem ein jeder das Vermögen darzu hatte. Sie aber Suchten ihre Vergnügung in Bethen und Singen. Noch Abends um 11. Uhr hörte man einige singen, und sahe sie auf denen Knien bethen, ehe sie sich zur Ruhe begaben. ... Des folgenden Tages Nachmittage trafen hier wiederum 100. Personen ein, welche man, wie es bey denen erstern geschehen war, mit der gantzen Schule einholte. Man brachte sie alsbald in ihre angeordneten Quartiere. Am Sonntage, welcher der 13. post Trinit. War, giengen sie alle fleißig in die Kirche, und hörten das Wort GOTTes mit großer Andacht. So wohl die Predigt über das Evangelium, als auch Nachmittage über die Epistel, wurde auf ihren Zustand eingerichtet. Es genossen auch etliche das Heil. Abendmahl mit der Gemeine.

(c) Dieses hat uns auch ein sehr geehrter Freund berichtet, der sich der Sachen wegen genau erkundiget.

^{#176} Man sammlete wiederum an der Kirch-Thüren eine Collecte, wozu die Prediger ihre Zuhörer

sonderlich ermahnten. Ihre Abreise war auf den Montag feste gesetzt. Weil man aber in dem Papistischen Städgen Behrend, wo sie ihr erstes Nachtlager halten sollten, einen Jahrmarckt hatten, so musten sie noch diesen Tag allhier verbleiben. Drum zogen sie des Dienstags aus, und zwar um 4. Uhr des Morgens. Sie wurden ebenfalls mit einer Convoy Dragoner bedeckt, wie alle übrigen, die ihren Weg durch das Polnische Preußen genommen haben. Alle 3. Tage, da sie sich an diesem Orte befanden, hat man ihre ungemmeine Andacht und Gottseligkeit bewundert. ...

#178 Der IX. Zug aus Salzburg
.. am 26. Junii angetreten ...

#185 Der X. Zug aus Salzburg

...
#186 ... §. 3.

Drey hundert von unsern Emigranten kamen den 19. Sept. nach Bütow. (c) Weil es nun schon Abend geworden war, so giengen die Prediger mit dem Rector und der Schule hinaus, sie vor dr Stadt mit Laternen anzunehmen. Man führte sie singende hinein, und sie bekamen bald ihre Quartiere.

#187 Doch wie das menschliche Hertz nichts eher überdrüssig wird, als denen Armen Wohlthaten zu erweisen, so muste man auch solches allhier wahrnehmen. Die Liebe war schon in vielen Hertzen erkaltet, weil diese armen Fremdlinge sich offters einstellten. Sie wurden genöthiget, sich schon selber zu verpflegen. Man verkauffte ihnen Heu und Haber auff das theuerste, so daß sie vor 1. Gr. Kaum so viel Heu bekamen, als man mit 2. Händen fassen konnte. Eine Kauffmanns-Wittwe wollte den Scheffel Haber vor 1. Fl. Polnisch, d. i. 8. Gr. Verkauffen. Dieses bewegte einen Saltzburger, daß er u ihr sagte: Ob sie eine Christin wäre, daß sie den Haber so theuer verkauffte, da sie ihn niemahls in den Evangelischen Landen so theuer gekaufft hätten, das wäre recht Heydnisch und Türckisch, Darüber wurde diese Frau so entrüstet, daß sie keinem Saltzburger auch nur einen Scheffel wollte zukommen lassen. Andere böse Gemüther beschuldigten sie des Diebstahls. Ein Reformirter Tischer, aus der Schweiz gebürtig, sprengte von seinen Saltzburgern aus, daß sie ihm ein Bett-Lacken und noch andere Sachen gestohlen hätten. Dadurch kamen diese Leute in einen üblen Ruff. Wie man aber die Sache untersuchte, so fand man alles, was da sollte seyn entwendet worden, aber nichts bey denen Saltzburgern. Ein anderer Tischer ließ seine Gäste des Nachts auff der harten Erde schlaffen, und wollte ihnen nicht erlauben, ein Töpffgen mit Essen ans Feuer zu setzen. Etliche beschuldigten die Saltzburger, daß sie sich voll zu sauffen pflegten. Einer unter ihnen wäre so truncken gewesen, daß er seinen Gurt mit Gelde vom Leibe gerissen, ihn auff den Tisch geworffen, und daselbst öffentlich hätte liegen lassen. Aber gesetzt auch, es hätte solches einer gethan, so muß man doch bedencken, was diese Leute auff ihrer weiten Reise ausgestanden, und wie sie auff dem beschwerlichen Wege seyn abgemattet worden. Wenn man bey solchen Umständen nur einen scharffen Trunck thut, so fühlt man es im Kopffe, absonderlich was solche alte Leute anlanget. Ist es geschehen, so muß man es einen Fehler nennen, der aus Uebereilung begangen worden. Einer verursacht nicht, daß man alle vor Trunckenbolde ansehen wollte. Die meisten kamen gantz nüchtern nach Hause, ob sie gleich ein Glaß Wein zu ihrer Erquickung getruncken hatten. Viel sungen auch geistliche Lieder in den Häusern, da sie den Wein zu genüssen pflegten. An allen Orten, wo unsere Saltzburger durchgezogen seyn, rühmet man ihre Mäßigkeit in Essen und Trincken. Wie ist es wohl möglich, daß sie hier auff einmahl so gottloß werden? Man siehet aber wohl, daß die unbarmhertzigten Bürger nur etwas ersonnen, damit sie ihr liebloses Verfahren einiger maßen beschönigen möchte. ...

#188 ... Was aber diese Emigranten anlanget, so hatten sie auch ihren Candidatum bey sich, der mit ihnen Bethstunde und Catechisation in der Kirche anstellte. Am 15. Sonntage nach Trin. Giengen sie hier fleißig zur Kirche, und wurden aus GOTTes Wort kräfttig erbauet. Man sammlete auch vor sie an der Kirch-Thüren eine kleine Collecte. Hierauff versahen sie sich mit gnugsamen Proviand, und zogen des Montags früh um 5. Uhr ihre Strasse. Der HErr aber seegne ihren Aus- und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

#188 Der XI. Zug aus Salzburg

...

#194 Der XII. Zug aus Salzburg

...

#202

Der XIII. Zug aus Salzburg
Am 16. Julii ...

#206 ... §. 4.

Drey hundert von ihnen, reiseten zu Lande nach Preußen. Am 2. Oct. Kamen sie auf Bütow, wo sie, wie auch die flgenden Hauffen, nicht mehr

^{#207} eingeholet wurden. (c) So war auch hier die Liebe bey denen Geistlichen erkaltet, die doch im Anfange so gar hitzig zu seyn schiene. Diese musten allhier 8. Tage stille liegen, weil sie auf einen anderen Hauffen warteten, der noch nachkommen sollte, damit sie zusammen durch das Polnische Preußen geleitet würden. Denn die Papisten waren in diesem Lande gantz rasend gegen unsere Salzburger. ... Was nun den Hauffen anlanget, auf welchen unsere Emigranten warten musten, so sahe man ihn am 7. dieses ankommen. Beyde Troupe hatten keinen Candidaten bey sich, der sie auf ihrer mühseeligen Reise erbauete. Man sammlete auch allhier vor sie keine Collecten. Man fragte sie: Ob sie denn die hiesigen Prediger verstehen könnten? Sie sagten: Ja wohl, wir können sie besser verstehen, als wenn sonst jemand zu uns redet. Am 9. dieses begaben sie sich zusammen auf die Reise. Alle Hauffen, die über Bütow gegangen seyn, nahmen ihren Weg auf Marienwerder. Solches geschahe auch mit denen, die in 2. Suiten, deren jede biß 700. Mann starck gewesen ist, über Belgard, Neustettin. Ratzebour und Tauchel marschiret seyn. ...

(c) Dieses habe ich auch aus schriftlichen Nachrichten gezogen.

#208 Der XIV. Zug aus Salzburg

...

^{#210} ... Allenthalben waren sie liebe Gäste, und wusten die erzeugten Wohlthaten genug zu rühmen.

§. 4.

Doch von Bütow durfften sie dieses nicht sagen, wo sie sich den 9. Oct. eingefunden hatten. © Sie trafen bey vielen weder Essen noch warme Stuben an, ob es gleich kalt und tegnericht Wetter war. Wie nun ein Emigrante zu einer Bürgermeister-Wittwe kam, um etwas bey ihr zu kauffen, so klagte er ihr mit weinenden Augen, daß er in seinem Quartier keine warme Stube hätte. Diese wurde dadurch zum Mitleiden bewogen, und gab ihm so viel Holtz, als er nur tragen konnte. Wie die anderen solches hörten, welche auch Kälte ausstehen musten, so eilten sie auch hinzu, und bathen sich ein wenig Holtz aus. Ein Wirth kam selber zu ihr, und brachte seinen Salzburger mit sich, welcher es bekräftigen muste, daß er kein Holtz in seinem Vermögen hätte. Allen theilte sie Holtz aus, damit sie sich warme Stuben machen konten. Sie hatten zwar ihren ordinirten Priester. Doch war er nicht bey ihnen, sondern fand sich erst an dem Tage ein, da sie von hier auszogen. Er war in Salzburg ein Mönch gewesen, ist aber aus dem Kloster entsprungen, weil er die Evangelische Wahrheit erkannte. Als er nach Berlin kam, examinirte man ihn, und fand ihn richtig in seiner Evangelischen Lehre. Drum wurde er ordiniret, und erhielt Königl. Befehl, mit seinen Lands-Leuten nach Preußen zu gehen, und daselbst ihr Prediger zu seyn. In Publitz logirte er bey dem Prediger, und sahe daselbst eine feine Jungfer, die Vater und Mutter verlohren hatte. Er empfand eine Liebe zu ihr, hielt um sie an, und bekam sie auch alsbald zur Ehe. Die Hochzeit wurde ungesäumt angestellet, und sie mußte sich entschließen, mit ihm nach Preußen zu gehen. Drum konte er nicht mit seinen Salzburgern reisen, weil ihn seine junge Frau davon abgehalten hatte. Am 13. dieses begaben sich unsere Emigranten auff die Reise. Es waren unter ihnen viele Krancke, wie auch bey denen vorigen 5. Hauffen, die über diesen Ort gezogen seyn. Absonderlich befanden sich unter ihnen viele Kinder, die sehr mit Pocken belästiget waren. Wie denn über 30. Personen an Kindern und Alten gestorben seyn, auch allhier begraben liegen. Weil nun viel Kinder in der Stadt die Pocken bekamen, und häufig daran starben, so musten die Salzburger Ursache daran seyn, als

(c) Diesen Unterricht hat uns eine schriftliche Nachricht gegeben.

^{#211} welche die Pocken hieher gebracht hätten. Aber, ihr guten Leute, bedencket doch, daß die Pocken eine Kranckheyte seyn, die sich fast alle Jahr einzustellen pfliget. Ueberleget doch, daß bey euch oftmahls die Pocken viel Kinder hingerissen haben, obgleich keine Salzburger zu euch gekommen

waren. Betrachtet doch, daß auch an Orten, wo keine Salzburger durchgezogen, viel Kinder an den Pocken gestorben seyn. Schucket doch nach Rügenwalde, das in Pommern an der Ost-See liegt, ihr werdet hören, daß der Todt daselbst über 200. Kinder durch die Pocken weggenommen hat, ob man schon keinen Salzbrger daselbst gesehen ...

#211 Der XV. Zug aus Salzburg

...

#213 Der XVI. Zug aus Salzburg

...

#214 Der XVII. Zug der Salzburger

Dieser war der letzte, aber auch der größte Haufen, welcher aus Salzburg nach Preußen gezogen ist.

...

#218 Anhang

Es sind noch einige kleine Züge übrig, ...

[Teil 2 Ströfer]

Nachtrag

Zum Buch: ...

Gegenüberstellung mit den von Gerhard Gottlieb Günther Göcking verfaßten Büchern aus dem Jahre 1734 und 1737:

Der vollkommenen Emigrationsgeschichte von denen aus dem Ertz-Biðthum Salzburg vertriebenen un in dem Königreich Preußen größten Theils aufgenommenen Lutheranern. Erster und Zweiter Theil.

Bearbeitet, mit Emigrantennamen ergänzt, versehen mit einem Orts- und Personenverzeichnis und geschrieben von Fritz Ströfer.

[Ortsverzeichnis: Bütow]

#11 Der II. Zug aus Salzburg (S.73)

..

18.7. in Spandau (am Nachmittag nach Berlin)

230 Emigranten zu Lande (mit Pferd und Wagen):

10.8. in Bütow (Warten auf den III. Zug)

Marsch durch das Polnische Preußen nach Behrend (Begleitung eine Kompanie Dragoner)

#23 Der VIII. Zug aus Salzburg (S. 173)

...

08-08 an Erfurt vorbei;

9. u. 10. Rasttage

Unterwegs wieder geteilt: ein großer Teil zu Wasser und

300 Emigranten zu Lande.

05.09. Am Abend 9 Uhr in Bütow.

06.09. traf hier nochmals ein Trupp ein 100 Emigranten

09.09. Abreise (ein Dienstag), begleitet von einem Convoy Dragoner.

#25 Der X. Zug der Salzburger (S. 185)

(Emigranten aus Wagrain, 13.07.1732; Verz. 45-48 und 71.)

23.08. in Zerbst

24.08. (11. Sonntag nach Trinitatis) Ruhetag

25.08. Gegen Mittag Abzug

19.09. 300 Emigranten nach Bütow

21.09. (am 15. Sonntag nach Trinitatis) Kirchgang
 22.09. Abmarsch
 (#26 Landtransport 5. Partie, Verz. Nr. 71, Ankunft in Königsberg am 06. Okt. 1732)

#31/2 Der XIII. Zug aus Salzburg (S. 202)
 (863 Emigranten 16.07. aus Gericht Werfen)

02.09. Nachmittag 5 Uhr in Leipzig mit über 100 Wagen, davon 50 eigene und 50 Vorspannwagen
 05.09. Abmarsch (Freitag). ... Weiter über Düben und Wittenberg
 300 Emigranten zu Land:
 02.10 in Bütow. 8 Tg. Aufenthalt in Erwartung einer anderen Gruppe, um zusammen durch das polnische Preußen zu fahren.
 07.10. Ankunft der anderen Gruppe
 09.10. Beginn der Fahrt nach Marienwerder,

wie alle Transporte über Belgard, Neustettin, Ratzebour und Tauchel.

#33 Der XIV. Zug aus Salzburg (S. 208)

... Berlin
 09.10. in Bütow
 13.10. Abmarsch

#36-38 Der Kommissar Megander hat einen Reisebericht verfaßt und beschreibt den Landtransport (74. Verzeichnis) von Landsberg bis Königsberg (Göcking, Zweiter Teil, ab Seite 130) (in kurz gefaßter Wiedergabe) wie folgt:

Reyse-Journal
 und
Marsch-Rute, e t c .

Was bey Führung eines Trups Saltzburger-Emigranten von 1060. Köpfen, die zu Lande dahin geführet wurden, unterwegs von Berlin bis Königsberg observiret wurden.

1. zu Landsberg, den 07. Okt.:
Emigr. mit warmen Stuben, Speis und Tranck versorget. Von da schickte einen dreymal versiegelten Rantzen mit des Saltzb. Rupp Sephers Sachen.
2. die Stadt Müncheberg, den 08. Okt.:
Auch die Frantz. Colonie gab den Emigr. Unterkunft u. Verpflegung. Der Bürgermeister Niete war sehr gastfrey.
3. zu Cüstrin, den 09. Okt. á 10. dito:
Vom gantzen Ministerio eingeholet. Ein jeder Bürger tractirte diese Leute nach allem Vermögen. Die Todte ließ man ihnen mit gehörigen Ceremonien begraben. Beim Aufbruch wurden zwey grosse Emigranten-Pferde scheu.
4. zu Soldin, den 11. Okt.:
Jedes Pferd erhielt vier Metzen Hafer, daz Heu und Stroh umsonst.
5. zu Piritz, den 13. Okt.:
Man nahm die Emigranten willig auf und verpflegte sie.
6. zu Görtz, einem Dorfe, welches dem Herrn von Borstorf zugehöret:
Mittagsmahlzeit auf dem Adelichen Hofe, zwanzig Krancke wurden versorgt.
7. zu Stargard, den 14. Okt.:
Gesangbücher wurden ausgetheilet, Bürgerin. Movius schenckte zwey Ducaten.
8. in Naugarden, den 15. Okt.:
Die Einwohner ließen sich alles bezahlen. Platzregen mit Sturm u. Blitz.
9. zu Greiffenberg, den 16. Okt.:
Hafer und frey Heu für die Pferde, Leute durften wenig oder gar nichts verzehren.
10. zu Trepto, den 17. Okt.:
Von einigen willig, von anderen ungern aufgenommen.

11. Collberg, den 18. und 19. Okt.:
Mit Freuden aufgenommen. Zwey Kindbetterinnen wurden gepflegt. Die Todten frey begraben.
12. Auf der Frau von Cameckin Gütern Strachmin, den 20. Okt.:
Keine Noth, der Arendator gab elf Reichsthaler.
13. zu Cöslin, den 21. Okt.:
Wenig Liebe, Einige Einwohner wolten selbige erst nicht einmal einnehmen.
14. Auf den Dörfern Panckenim ziemlich wohl versorget. Die Bauern gaben Milch,
Honig, Mehl*, Butter, und dergleichen, aber auch Haber und Heu.
15. zu Schlave gut aufgenommen und schleunig einquartiert, so daß die Emigranten wohl zufrieden waren.
16. zu Stolpe, den 25. Okt.:
Sie bekamen kein Quartier, weil die assignirte Häuser sie nicht einnehmen wolten; wie denn ein reicher
Kauffmann daselbst sich auch opponirte.
17. zu Nipoglanse, Budo und Dorf Muterin, den 26. Okt.:
Auf drey Dörfer vertheilet. Lebensmittel vor billiges geld, Brod frey.
18. zu Büto, den 27. u. 28. Okt.:
Bei einigen hatten es die Emigr. gut, andere Hessen sichs bezahlen.
19. In Pohlisch Berend, den 29. Okt.:
Hier mußten die Emigr. auf den Marckt fahren und in ihren Wagen schlafen. Doppelte Bezahlung für das
benöthigte an Speise, Tranck und Fourage. Ja die Polacken waren so gottlos, daß sie des Nachts die
Zäume an Pferden zerschnitten. Wo sie nur was schnappen konnten, nahmen sie es und liefen damit
schnell davon. Ein Emigrant wurde seines Geldes beraubt.
20. Pohlisch Partschin, den 30. Okt.:
Ein großes Dorf, meist Lutherische Einwohner, dem Herrn Major von Pehne gehört. Bei schönem
Wetter, Speise und Tranck und auch sicheres Geleite.
21. In Pohlisch Stargard, den 31. Okt.:
Stadt meist Lutherisch, aber von der Republic Pohlen sehr gedrückt und aller ihrer Privilegien nach
und nach beraubt. Bürger sehr freundlich, doch mit Furcht vor den Catholischen. Sie nahmen kein Geld.

Den 01. November:

Bey der Weichsel kamen wir um 10 Uhr vormittags, und brachten mit dem übersetzen bis 12 Uhr in der
Nacht zu, weils stille Wetter und heller Mondschein war.

22. zu Marienwerder und Rothenbude, den 02. Nov.:
Unsere Saltzburger haben es gut gehabt und davon sehr gerühmet. Hier traf ich den Führer Stephan!
mit seinem Trup an (gehört zum 74. Transp.) Ich ließ ihn mit seinem Trup zurücke, weil beyde Trups
zugleich nicht untergebracht werden konten. Der Candidatur Grell mußte hier einen Führer abgeben, und
des Führers Stephan! Trup bis Heiligenbeil führen, weil Stephan! in Marienwerder krank liegen
blieb.
23. zu Riesekirch, den 03. Nov. (Dorf bei Riesenburg):
Bauern haben uns alles benöthigte angeschafft und einen Todten begraben.
24. Unter dem Amte Preuschmarck, den 04. Nov.:
Im Dorfe Mißwalde hatten die Emigranten schlecht Quartier; die Bauern hatten selbst nichts.
25. In Preussisch Holland, den 05. und 06. Nov.:
Hier wurden die Emigranten erquicket, Krancke so wohl als Gesunde gepflegt, Todte von denen
Vornehmsten der Stadt ehrlich begleitet, frey zur Erde gebracht, und der Herr Caplan hielt zwey
erbauliche geistreiche Predigten, wodurch die Saltzb. im Glauben sehr erwecket u. gestärcket wurden.
26. zu Mühlhausen, den 07. Nov.:
Die Saltzburger bekamen gut Quartier und so wohl Essen als Trincken umsonst. Nur das Futter vor die
Pferde mußten sie bezahlen.
27. zu Heiligenbeil, den 08. und 09. Nov.:
Die mehresten mußten vir ihr Geld zehren.
28. zu Brandenburg, den 10. Nov.:
Hier war nicht viel zu thun, und die Emigranten bekamen nichts umsonst. Und endlich kamen wir
unter dem Geleite des guten GOTTES glücklich nach 28. Königsberg. Unsere Ankunfft geschähe im
Jahre 1732, den 12. November.

Specificatio,

Wieviel unterwegs von obgedachten Emigranten in 37 Tagen von Berlin bis Königsberg
gestorben und begraben.

Namen der Beerdigten welchen Tag an welchem Ort Alter

Carl Fromme	16. Okt.	Collberg	70
Ursula Krellin	21. dito	Strippo	2
Barbara Krellin	25. dito	Stolpe	15
Magdalena Unterberger	26. dito	Büto	3
Margaretha Hirscherin	30. dito	in Pohlen	3 1/2
Ruprecht Unterberger	02. Nov.	Pr. Marck	1
Maria Lechnerin	03. dito	Riesekirch	4
Jacob Eistner	04. dito	Mistwald	78
Maria Unterbergerin	05. dito	Pr. Holland	5
Paul Fuchs	06. dito	dito	70
Rosina Försterin	07. dito	Mühlhausen	4
Maria Wollnerin	09. dito	Heiligenbeil	2

Summa 12 Köpffe

Nachtrag

Die großen geschichtlichen Ereignisse des Zeitraums, über den das älteste Kirchenbuch von Geburt, Hochzeit und Tod berichtet - wie etwa der Nordische Krieg, das Eindringen polnischer Scharen, die Hungersnot in den Jahren 1708/09, die Pestjahre 1707 und 1709 und die ersten Jahre des Siebenjährigen Krieges - finden in ihm keinen Widerhall. Interessant dagegen ist es, daß hierin aus dem Jahre 1732 von den in Bütow auftauchenden vertriebenen Salzburgern die Rede ist. Mir war bisher nur bekannt, daß die um ihres Glaubens willen vertriebenen Evangelischen von Stettin zur See nach Preußen geführt wurden. (Vgl. M. Wehrmann, Geschichte von Pommern. 1921. II. S. 218) Nun hat ein Teil, der vielleicht die Schiffsreise fürchtete, den beschwerlichen Landweg gewählt und sogar den Umweg über Bütow, führte die Hauptstraße doch nördlich von uns über Stolp-Mickrow-Wutzkow. Zwanzig ihrer Kinder haben die evangelischen Glaubensgenossen in unsere Erde begraben müssen; 12 starben innerhalb 14 Tagen, wohl an einer Kinderseuche, die sich dann auch auf die Kinder der Bütower ausgebreitet hat, wie es das Totenregister zeigt. Aber auch eine Taufe konnten die „Salzburgischen Emigranten“ in unserer Stadt vollziehen lassen, wobei der „Kommissarius solcher suite“, Herr Matthias Erdmann Ottermann, Pate stand.

(Aus: E. Winguth: Das älteste Kirchenbuch der evangelischen Gemeinde in Bütow. Bütower Anzeiger, 4. Juni 1931, 48. Jg. Nr. 128)

